

zialen Ordnung anerkennen. Wir erinnern uns an Eisner, der eine ähnliche Beobachtung für den Zivilisationsprozess in Europa gemacht hat.

Die andere überraschende Wendung des amerikanischen Zivilisationsprozesses besteht darin, dass viele von Roths kleinen Datensätzen zeigen, wie die Gewalt in den mittleren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gestiegen ist.⁸¹ Kurz vor und nach dem Bürgerkrieg geriet die soziale Balance in vielen Teilen des Landes aus dem Gleichgewicht, und die Städte im Nordosten erlebten eine Einwanderungswelle aus Irland, das, wie wir bereits erfahren haben, mit dem Rückgang der Morde hinter England hinterherhinkte. Die irischen Amerikaner waren im 19. Jahrhundert genau wie die Afroamerikaner im 20. viel kampfeslustiger als ihre Nachbarn, was zum großen Teil daran lag, dass sie und die Polizei sich gegenseitig nicht ernst nahmen.⁸² In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch wurden die Polizeikräfte in den amerikanischen Städten ausgebaut; sie arbeiteten jetzt professioneller und übten auf der Straße mit ihren Schlagstöcken nicht mehr Selbstjustiz, sondern sie standen im Dienst der Strafjustiz. In den großen Städten im Norden sank die Mordrate für weiße Amerikaner im 20. Jahrhundert beträchtlich.⁸³

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte jedoch eine verhängnisvolle Wendung. Die Diagramme, die ich bislang gebracht habe, zeigen die Raten für weiße Amerikaner. Abbildung 3-14 zeigt die Raten zweier Städte, in denen die Morde unter Schwarzen und unter Weißen unterschieden werden können.

Das Diagramm macht deutlich, dass es bei den Morden in Amerika nicht immer Rassenungleichheit gab. In den nordöstlichen Städten, in Neu-England, dem Mittleren Westen und in Virginia töteten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Schwarze und Weiße mit einer vergleichbaren Quote. Dann öffnete sich ein Spalt, der im 20. Jahrhundert sogar noch größer wurde, als die Morde unter Afroamerikanern in die Höhe schossen und von der dreifachen Quote gegenüber den Weißen in New York in den 1850ern bis zur dreizehnfachen ein Jahrhundert später stiegen.⁸⁴ Eine Ursachenforschung, die ökonomische Faktoren und die Rassentrennung nach Wohnorten einbezieht, würde ein weiteres Buch füllen. Aber eine Ursache besteht, wie wir gesehen haben, darin, dass Gemeinschaften von Afroamerikanern mit niedrigem Einkommen mehr oder weniger staatenlos sind: Um ihre Interessen zu verteidigen, verlassen sie sich nicht auf die Justiz, sondern auf eine Kultur der Ehre (die manchmal als »Kodex der Straße« bezeichnet wird).⁸⁵

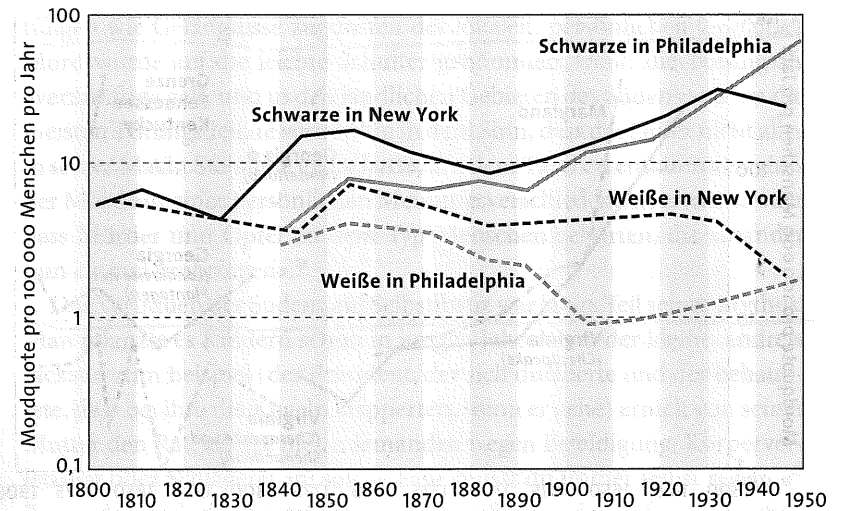


Abbildung 3-14: Mordrate unter Schwarzen und Weißen in New York und Philadelphia von 1797 bis 1952

Die ersten erfolgreichen Siedlungen in Amerika lagen in Neu-England und Virginia, und ein Vergleich zwischen Abbildung 3-13 und 3-15 könnte einen auf die Idee bringen, dass die beiden Kolonien in ihren ersten hundert Jahren einem ähnlichen Zivilisationsprozess unterlagen. Das gilt aber nur, bis man die Zahlen auf der vertikalen Achse sieht. Sie zeigen, dass die Kurve für den Nordosten von 0,1 bis 100 reicht, während die Kurve für den Südosten von 1 bis 1000 verläuft, also zehnmal höher. Anders als die Kluft zwischen Weißen und Schwarzen wurzelt die zwischen Norden und Süden tief in der amerikanischen Geschichte. Die Chesapeake-Kolonien von Maryland und Virginia waren anfangs gewalttätiger als Neu-England, und auch wenn die Quoten eine moderate Größe hatten (zwischen 1 und 10 Morden auf 100 000 Menschen pro Jahr) und dort für den größten Teil des 19. Jahrhunderts blieben, bewegen sich andere Teile des besiedelten Südens in einem niedrigen Bereich von 10 bis 100 wie die Landkreise mit Plantagen in Georgia, die in der Abbildung zu sehen sind. Viele abgelegene und bergige Gegenden wie das Hinterland von Georgia und die Grenze von Tennessee und Kentucky treiben weiterhin in den unzivilisierten 100ern, einige von ihnen bis weit in das 19. Jahrhundert.

Warum hat der Süden eine so lange Geschichte der Gewalt? Die pau-